

# 150 Jahre Verlag Ernst & Sohn

## 150 Jahre Fachliteratur für den Eisen- und Stahlbau



Karl-Eugen Kurrer



Detlef Böhnki

Im Gründungsjahr der Berliner Bauakademie 1799 mahnte *Friedrich Gilly* (1772–1800), der Lehrer *Karl Friedrich Schinkels* (1781–1842), in einem Aufsatz an, „die verschiedenen Teile der Baukunst, in wissenschaftlicher und praktischer Hinsicht, möglichst zu vereinen“. Dies ist seit mehr als 150 Jahren das Credo des Verlages für Architektur und technische Wissenschaften, dessen Geschichte 1827 mit der Gründung der „Gropius’schen Buch- und Kunsthandlung“ in Berlin beginnt. Die Freundschaft der Firmengründer *Karl, Ferdinand* und *Friedrich George Gropius* mit *Schinkel* führte alsbald zur Herausgabe erster Publikationen über die Baukunst. 1850 erwarben *Wilhelm Ernst* (1814–1894) und *Heinrich Korn* (1829–1907) die „Gropius’sche Buch- und Kunsthandlung“ und den „Carl Reimarus’ Verlag“. Beide Unternehmen gingen in der am 1. Januar 1851 gegründeten Firma Wilhelm Ernst & Korn, Verlag für Architektur und technische Wissenschaften Berlin, auf.

Kaum zwei Monate später entschloß sich das im Gefolge der 1848er-Revolution geschaffene preußische Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zusammen mit der technischen Baudeputation und dem preußischen Architektenverein, die „Zeitschrift für Bauwesen“ herauszugeben. Der Prospekt dieser am 1. Mai 1851 vom Verlag Wilhelm Ernst & Korn erstmals ausgegebenen Zeitschrift sah folgende Hauptinhalte vor:

- Mitteilungen über Bauwerke (Land-, Schön-, Wasser-, Wege-, Eisenbahnbau)
- Berichte über den Fortgang wichtiger Bauarbeiten in Preußen
- Theoretische Erörterungen
- Notizen über Baumaterialien und Erfahrungen damit
- Mitteilungen über Eisenbahnbetrieb, Maschinenwesen, Telegraphie und Dampfschiffe
- Literaturbesprechungen
- Amtliche Mitteilungen des Ministeriums und der Behörden u. a. über Personalveränderungen bei den Baubeamten
- Mitteilungen des preußischen Architektenvereins.

Die „Zeitschrift für Bauwesen“ avancierte bald zum führenden Fachorgan und Archiv für Architekten und Ingenieure in Deutschland. Schon in ihrem ersten Jahrgang zeigte *Johann Wilhelm Schwedler* (1823–1894) in seiner Abhandlung „Die Theorie der Brückenbalkensysteme“, wie eiserne Gitterträger unter der Annahme reibungsloser Gelenke berechnet werden können. Damit gehört *Schwedler* mit *Culmann*, *Jourawski* und *Whipple* zu den Schöpfern der Fachwerktheorie. Wie die Fachwerktheorie zum Wegbereiter bei der Entwicklung der Baustatik zur Königsdisziplin des konstruktiven Ingenieurbaus wurde, beförderte das Fachwerk den Eisenbau und herrschte dort noch lange nach dem Aufkommen der Vollwandsysteme vor. So wird das Fachwerk zum Signum der Industrialisierung des Bauens nach 1850 und die Fachwerktheorie selbstbewußter Ausdruck der Verwissenschaftlichung des konstruktiven Ingenieurbaus.

*Schwedler* stieg alsbald zum ersten Eisenkonstrukteur in der Bismarckära und zum höchsten Baubeamten Preußens auf. Seine innovativen Eisenkonstruktionen (*Schwedlerkuppel*, *Schwedlerträger*) und bauwissenschaftlichen Erkenntnisse publizierte er bevorzugt in der „Zeitschrift für Bauwesen“ und dem 1881 gegründeten „Zentralblatt der Bauverwaltung“, das ebenfalls im Verlag Wilhelm Ernst & Korn erschien.

Die enge Verbundenheit des Verlages mit der preußischen Baubeamtenschaft und ihrer hohen Schule, der Bauakademie, äußerte sich auch in der räumlichen Nähe: Bis 1877 befand sich der Verlagssitz im Gebäude der *Schinkelschen Bauakademie* – danach in der Wilhelmstraße 90 „nächst dem Architekten-Hause“.

Zu den Autoren des ab 1891 unter dem Namen Wilhelm Ernst & Sohn firmierenden Verlages zählten der Vollender der klassischen Baustatik, *Heinrich Müller-Breslau* (1851–1925), der Altmeister der technischen Mechanik, *Otto Mohr* (1835–1918), der um die wissenschaftliche Grundlegung des Eisenbaues hochverdiente *Friedrich Engesser* (1848–1931) und der im preußischen Eisenbahnwesen tätige *Hermann Zimmermann* (1845–1935). Ohne ihre Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Statik und des Eisenbaus hätte der deutsche Eisenbau nach 1890 nicht seine internationale Stellung erringen und behaupten können.

Als der Architekt des Reichstages, *Paul Wallot* (1841–1912), 1889 feststellen mußte, daß die bereits bis zur Dachkante hochgeführte Umfassungsmauer den Kuppelschub aus der geplanten Überwölbung des quadratischen Plenarsaales nicht sicher abtragen konnte, erfand *Zimmermann* die nach ihm benannte Kuppel, welche den Reichstag für Jahrzehnte krönte. Seine dabei gewonnenen Erkenntnisse legte der Nachfolger *Schwedlers* im preußischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in der 1901 bei Wilhelm Ernst & Sohn verlegten Monographie „Über Raumfachwerke“ nieder.

In *Zimmermanns* Fußstapfen trat *Gottwalt Schaper* (1873–1942). Schon 1908 veröffentlichte er im Verlag Wilhelm Ernst & Sohn sein Buch „Eiserne Brücken“, das zahlreiche überarbeitete Auflagen erlebte und bis in die 1950er Jahre das deutschsprachige Standardwerk des Stahlbrückenbaus darstellte. Als Referent für Brücken- und Ingenieurhochbau im Reichsverkehrsministerium zeichnete er für den Übergang vom Nieten zum Schweißen und den Einsatz des höherfesten Baustahles St 52 im deutschen Stahlbrückenbau der Zwischenkriegszeit verantwortlich. Auf seine Anregung erfolgte 1928 die Gründung der Zeitschrift STAHLBAU, die bis 1951 als Beilage der Zeitschrift „Die Bautechnik“ erschien. Seinen Vorgängern *Schwedler* und *Zimmermann* folgend, veröffentlichte *Schaper* überwiegend in den Zeitschriften des Verlages Wilhelm Ernst & Sohn – insbesondere in „Die Bautechnik“.

1926 feierte der Verlag sein 75jähriges Bestehen. Zu diesem Anlaß schrieb der Dresdener Bauingenieurprofessor *Willy Gehler* (1876–1953) im Verlagskatalog: „Seit einem Dreivierteljahrhundert gingen in diesem Verlags-haus die führenden Männer ein und aus, die unsere großen Bauten schufen oder als Forscher auf dem Gebiet der Statik und des Eisenbaues den Weltruf der deutschen technischen Wissenschaft begründeten“. So schlug Professor *Hermann Maier-Leibnitz* (1885–1962) von der TH Stuttgart, ein „führender Mann“ des Industriebaues, dem Verlag vor, ein großangelegtes Sammelwerk über den Stahlbau herauszugeben. Dieses Werk mit dem Titel „Das Bauen in Stahl“ sollte sich in acht Teile gliedern:

- Grundlagen des Stahlbaues (ein Band)
- Stählerne Brücken (sechs Bände)
- Ingenieurhochbauten in Stahl (vier Bände)
- Stahlkonstruktionen für Transportanlagen und Hebezeuge (drei Bände)
- Eisenwasserbau (zwei Bände)
- Maste und Türme in Stahl (ein Band)
- Behälter in Stahl (drei Bände)
- Rüstungsbau (ein Band).

Der ehrgeizige Plan einer Enzyklopädie des Stahlbaues konnte nur teilweise realisiert werden, weil das Bauen in Stahl durch die Rüstungswirtschaft des Dritten Reichs mengenmäßig eingeschränkt wurde und Stahl sich nicht für die Ästhetisierung von Bauwerken für die Ewigkeit eignete. Gleichwohl konnte der Verlag in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Stahlbau-Verband (DSTV) 1935 den ersten Jahrgang des Stahlbau-Kalenders editieren. Wie der Krieg Leben und Menschenwerk zerstörte, hat er die Traditionslinie des Stahlbau-Kalenders, aber auch der Zeitschrift STAHLBAU 1944 durchschnitten.

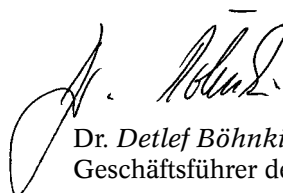
1950 konnte STAHLBAU wieder als Beilage der Zeitschrift „Die Bautechnik“ erscheinen – ein Jahr später erlangte STAHLBAU den Status einer selbständigen Fachzeitschrift. Professor *Kurt Klöppel* (1901–1985) entwickelte die von ihm geleitete Zeitschrift STAHLBAU zu einer der angesehensten Fachzeitschriften des Bauingenieurwesens und trug somit zur Reputation des deutschen Stahlbaus in der Nachkriegszeit entscheidend bei.



Dr.-Ing. Karl-Eugen Kurrer  
2 Chefredakteur STAHLBAU

Von 1981 bis 1992 leiteten Professor *Joachim Lindner* und danach Professor *Gerhard Sedlacek* die Geschicke der Zeitschrift. In dieser Zeit sind in STAHLBAU die wegweisenden Aufsätze von Professor *Karlheinz Roik* und seinen Schülern zum Verbundbau erschienen, einem Gebiet, das sich heute als starker Wachstumsmotor für den gesamten Stahlbau erweist. Vor fünf Jahren übernahm eine Verlagsredaktion die Zeitschrift STAHLBAU. Sie wird von führenden Stahlbauern aus Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt. Seit dem 1. Januar 2001 gehört mit Professor *Jean-Baptiste Schleich* ein Brandschutzfachmann von europäischem Rang dem Redaktionsbeirat von STAHLBAU an.

Auch auf dem Fachbuchmarkt konnte der Verlag Wilhelm Ernst & Sohn Monographien plazieren, die sich zu Standardwerken des Stahlbaues entwickelten. So publizierte *Klöppel* mit seinen Mitarbeitern *Joachim Scheer* und *Karl Heinrich Möller* 1960 und 1968 Tafelwerke zur Bestimmung der Beulwerte ausgesteifter Rechteckplatten. Anlaß für die von Professor *Joachim Scheer* besorgte Neuausgabe der beiden Bände sind zum einen der immer wieder aus der Praxis angemeldete Bedarf nach diesen vergriffenen Tafelwerken, zum anderen das 150jährige Bestehen des Verlages und schließlich der im September dieses Jahres anstehende 100. Geburtstag von *Kurt Klöppel*. Mit *Roiks* „Vorlesungen über Stahlbau“, die er 1978 bei Wilhelm Ernst & Sohn publizierte, verfügten die Stahlbaubeflissenen über ein Grundlagenwerk, in dessen 2. Auflage 1983 erstmals das neue Konzept zur Bestimmung der Tragwerkssicherheit systematisch in den Wissenskanon des Stahlbaus eingefügt war. Zur Zeit wird dieses Buchwerk unter Federführung von Professor *Gert Albrecht* neu bearbeitet. Auch das von den Professoren *Joachim Lindner*, *Joachim Scheer* und *Herbert Schmidt* 1992 bei Ernst & Sohn herausgegebene Buch „Stahlbauten. Erläuterungen zu DIN 18800 Teil 1 bis Teil 4“, welches 1998 seine 3. Auflage erlebte, entwickelte sich zum oft konsultierten Ratgeber der Stahlbaupraxis. In den Jahren der Umstellung auf die neuen Grundnormen des Stahlbaues leistete es seinen Lesern unschätzbare Dienste. Der schon seit vielen Jahren existierende Wunsch der Fachwelt, an die Tradition des Stahlbau-Kalenders anzuknüpfen, konnte 1999 erstmals vom Verlag Ernst & Sohn erfüllt werden. Herausgeberin des Stahlbau-Kalenders ist Professor *Ulrike Kuhlmann*. Dieses Werk begleitet die Entwicklungen im Stahlbau und in den verwandten Gebieten und ist inzwischen zu einer wichtigen Informationsquelle für jene Ingenieure geworden, die Stahlbauprojekte in allen Größenordnungen zu betreuen haben. Heute bilden die Zeitschrift STAHLBAU, der Stahlbau-Kalender, das Buchprogramm „Stahlbau“ und die in zwangloser Folge erscheinenden Hefte von STAHLBAUSpezial die Eckpfeiler der Stahlbauliteratur bei Ernst & Sohn. Damit möchte der Verlag Ernst & Sohn nicht nur die hohe Qualität und Wirtschaftlichkeit des Bauens mit Stahl sachlich zur Geltung bringen, sondern auch zum Wachstum des Stahlbaus im Gefüge des Bauwesens beitragen.



Dr. Detlef Böhnki  
Geschäftsführer des Verlages Ernst & Sohn